

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 332.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich in 1 Bogen und ist durch alle Postämter zu beziehen.

Freitag, den 26. December.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Inserions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1851.

Amtlicher Theil.

Dresden, 15. December. Se. Königliche Majestät haben den von dem Senate der Freien und Hansestadt Lübeck zum Consul für das Königreich Sachsen ernannten Kaufmann Robert Wilhelm Rhode in Dresden in dieser Eigenschaft anzuerkennen geruht.

Tagesgeschichte.

OC Wien, 23. December. Bei dem letzten Subscriptionen betheiligte sich, wie wir zuverlässig vernahmen, Wien mit 49,257,100 fl., Böhmen mit 4,798,600 fl., Kärnten mit 2,116,200 fl. u. c. Von auswärtigen Handelsplätzen betheiligte sich Amsterdam mit 1,777,200 fl., Frankfurt a. M. mit 1,634,300 fl. Conventionsmünze. Die Subscription auf Serie A. betrug im Auslande 984,500 fl., auf Serie B. 4,276,500 fl. Conv.-Münze. Die Depositenkasse hatte sich zum Behufe der Einziehung der Domestikalobligationen bekannter Kategorie mit 17,156,200 fl. C.-M. eingelassen.

Wien, 23. December. (W. Bl.) Die „L. Z. C.“ meldet: Briefe aus Venedig schreiben gerüchelt, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland im Laufe dieses Winters daselbst einreisen werde. Aus Berlin wird nach Briefen von Warschau dasselbe berichtet. Im Falle des Zutreffens dieser Nachrichten würde Se. Majestät Kaiser Nikolaus ohne Zweifel auch Wien besuchen. — Die „L. Z. C.“ meldet: In diplomatischen Kreisen wird berichtet, daß Lord Palmerston die Note der deutschen Regierungen in Betreff der Rücklingsfrage bereits beantwortet hat. Diefelbe ist in sehr begünstigenden Ausdrücken abgefaßt; die Wichtigkeit des Gegenstandes, um den es sich handelt, wird anerkannt, und eine Entscheidung darüber, vom Gesamtministerium ausgehend, in kürzester Frist zugesichert. — Bekanntlich wird die türkische Marine reduziert und es kommen mehrere Kriegsschiffe zum Verkauf, von denen auch Oesterreich, wie man vernimmt, zwei Dampfer übernehmen wird. — Das Geschwader mit Sr. K. K. Hoheit Erzherzog Ferdinand Maximilian an Bord der Fregatte „Venus“ ist am 20. d. M. in Pola eingelaufen. Die Flotte wird ihre Fahrt im adriatischen Meere an der österröichischen Küste bis Bozsa di Cattaro fortsetzen, von dort an die jenseitigen Küste von Ancona begeben und Ende Januar wieder in Venedig einlaufen. — Sr. K. K. Hoheit erfreut sich der besten Gesundheit. — Der Entwurf der neuen Handwerkerordnung, deren Veröffentlichung bevorsteht, umfaßt die folgenden Grundzüge. Jedes Gewerbe wird eine besondere Innung ausmachen, alle Innungen eines Kronlandes vereinigen sich durch einen Gewerbeverband in der Hauptstadt. Die Lehrzeit der Lehrlinge wird je nach dem Gewerbe auf 3, 4 und 5 Jahre festgesetzt; zur Freisprechung eine Prüfung angeordnet. Die Gesellenwanderung wird auf 3 Jahre beschränkt. Vor Ertheilung des Meisterrechts ist die Ablegung einer praktischen Prüfung erforderlich. Die gegenwärtige Aufkündigungszeit zwischen Gesellen und Meister muß eine Woche vorhinein erfolgen. Auch die Ertheilung von Central-, Wander- und Krankenkassen für Gesellen beantragt werden. — Die Gesandten Dänemarks, Herr v. Wille und Herr v. Bülow, sind ersterer von London, letzterer von Frankfurt hier eingetroffen.

Venedig, 20. December. (W. Bl.) Sr. Excellenz der Herr Militärgouverneur des lombardisch-venetianischen Königreichs, Feldmarschall Graf Radetzky, ist gestern früh 8 Uhr mittelst Separatboot von hier nach Verona zurückgekehrt.

München, 22. December. (Pr. Z.) Die Wachen sind noch fortwährend durch 500 Mann verstärkt. Starke Infanterie- und Cavalripatrouillen durchziehen Abends

und Nachts die Stadt. In der Artilleriecaserne sind Kanonen mit Feldmunition in Bereitschaft, um bei etwaigem Biscrowall sofort aufzufahren. Die Patrouillen, wie die Posten, sind mit scharfen Patronen, 48 pr. Mann, versehen. In allen Bierhanklokalen waren gestern und heute Sauvargarden aufgestellt. Bis her fiel kein Erfolg vor. — Der Preis des Bieres ist auf Ansuchen der Brauer selber, die sehr ängstlich sind, von 6 $\frac{1}{2}$ Kr. auf 6 Kr. nun wirklich herabgesetzt worden.

Hannover, 22. December. (H. C.) Heute war der Admiral der deutschen Flotte, Herr Brommy, mit mehreren Seesofficieren hier, um sich dem Könige Georg V. vorstellen zu lassen. — Die Commission, welche von beiden Kammern der Ständeversammlung niedergesetzt worden ist, um den Kammer bei dem Wiederausammentritt am 16. Januar k. J. ein Gutachten über den Zollanschlußvertrag vom 7. September d. J. vorzulegen, arbeitet fleißig. Sie hat wieder aus sich drei Ausschüsse gewählt, von denen der eine die finanzielle Seite, der zweite die volkswirtschaftliche Seite und der dritte die politischen Folgen des Septembervertrages untersuchen und dann darüber der Commission Vortrag halten soll.

Stuttgart, 22. December. (D. P. A. B.) Die Kammer der Standesherrn hat in ihrer heutigen Nachmittags-Sitzung dem Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Mittel zu dem Eisenbahnbau nach Bruchsal und bei Ulm, in unveränderter Fassung beigestimmt. Damit sind die Differenzen zwischen beiden Kammern beseitigt und es kann zu dem Eisenbahnanlehen geschritten werden, über welches, so weit es sich auf die Vorbereitungsmaßregeln dazu bezieht, beide Kammern in geheimer Sitzung sich heute besprochen haben. Sofort wurde durch ein k. Rescript der Landtag bis zum 13. Januar 1852 vertagt.

Karlsruhe, 20. December. In der ersten Kammer wurde heute der Gesetzentwurf, die Ablegung des Fahneneides betreffend, einstimmig angenommen. — Die zweite Kammer trat dem Gesetzentwurf, die Forterhebung der Steuern für die nächsten 4 Monate betreffend, mit Hinzufügung eines zweiten Paragraphen: „Diese Bestimmung findet auch Anwendung auf die Fleischsteuer, die Kauf- und Tauschsteuer, und die Kaufsteuer nach den für das Jahr 1851 bestimmten Basis“ mit Zustimmung bei.

Darmstadt, 22. December. (D. P. A. B.) Zur Zoll- und Handelsconferenz in Wien wird sich Herr Ministerialrath v. Wiegand begeben, und an derselben in Uebereinstimmung mit dem dortigen großherzoglich hessischen Gesandten, Herrn v. Drahenfels, als Bevollmächtigter fungiren.

Die „Gothaische Zeitung“ läßt sich aus Koburg vom 17. December schreiben: „Aus guten Quellen vernimmt man hier, daß Sr. Hoheit der Herzog aus Indignation über die Intrigen, mit welchen gewisse Kreise der gothaischen Gesellschaft in Gemeinschaft mit der dortigen demokratischen Partei gegen die Staatsregierung, namentlich in Betreff der Vereinigungsfrage operiren, entschlossen ist, diesen Winter mit dem Hofe und dem Hoftheater hier in Koburg zu verweilen.“ (Herkömmlich hielt sich der Hof während des Winters in Weiba auf.)

Wiesbaden, 22. December. (Raff. Allg. Z.) Dem Vernehmen nach wird Herr Präsident Vollbracht nächstens nach Wien reisen, um bei dem dortigen Zoll- und Handelskongress Nassau zu vertreten.

Paris, 22. December. Bei der Auszählung der Stimmzettel hat man die eigenthümliche Beobachtung gemacht, daß die Nein's in den eingereichten Paqueten in blickten Haufen zu oberst lagen, und die unteren Paqueten in noch dickeren Haufen die Ja's brachten. Man findet die Ursache hiervon darin, daß die Stimmgeber vom Sonn-

abend den Kreisen des Handels, der Industrie, der Grundbesitzer, der Finanzwelt, den conservativen und Regierungspartien angehörten; ihre Ja! mußten natürlich in starker Anzahl den Boden der Urnen füllen; — die Stimmgeber vom Sonntag dagegen, die von den Verebungen vom Abend zuvor und von den Libationen des Morgens inspirirt waren, mußten natürlich, als gut republikanisch, einen Haufen plebejischer Nein! in das Plebisit vom 2. December bringen. Damit ist keineswegs gesagt, daß die Arbeiter nicht in großer Zahl mit den Bourgeois gestimmt haben sollten. Die volkreichsten Quartiere haben in der That dem Präsidenten die entscheidende Mehrheit von zwei Dritttheilen gewährt, und dies Resultat hätte nicht erreicht werden können, wenn nicht eine große Anzahl der Arbeiter für ihn gestimmt hätte.

Die Nein's wie die Ja's sind übrigens nicht selten mit Anhängeln versehen; die ersteren zum Beispiel mit folgenden:

Nieder mit dem Dictator!
Nieder mit dem Verräther!
Lob dem Tyrannen!
Es lebe die Constitution!
Nur nicht so dumm!
Es lebe die Nationalversammlung!
Es leben die Montagnards!
Preis den Märtyrern!
Die Reihe kommt auch an uns!
Wald kommt die letzte Partei! („à bientôt la belle“; so heißt im Bilschpiel die entscheidende Partie, welche den Ausschlag giebt, nachdem von den beiden vorhergehenden jeder Spielende eine gewonnen und eine verloren hat.)
Bei den Ja's findet man die Aufsätze:
Es lebe das Kaiserreich!
Ja die Kaiserin!
Ruth, Napoleon!
Nieder mit den Nothen wie mit den Weißen!
Krieg den Demagogen und den Legitimisten!

Es gab ferner Nein's, die mit republikanischen und socialistischen Zeichnungen illustirt sind: man sieht Figuren darauf, die die Attribute der demokratischen Mächte bezeichnen: Wasserwagen, Leinwand, Laternen, Schaffotte. Auch aristokratische Ja's haben sich ausgesprochen, theils durch vergoldete Buchstaben, theils durch kalligraphische Kunststücke mit Schmeicheleien für den Präsidenten.

Vorgesekern gegen Abend fuhr der Präsident auf den Boulevards spazieren von Madeleine bis zu Frascati, eben so in den eisernen Feldern. Er war von Ehrgeizern escortirt, die die Pistolen in der Hand hatten. Die Menge begrüßte ihn ehrerbietig, aber nur selten mit Rufen. Man sieht, daß der Präsident trotz den Protestationen seiner Minister seine Promenaden nicht unterläßt, die ihnen Todesangst machen.

Paris, 22. December. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute ein präsidialistisches Decret, durch welches dem Marineminister ein Credit von 658,000 Franken für die ersten notwendigen Maßregeln zur Bildung einer Strafcolonie in Suriana eröffnet wird. 58,000 sind für den militärischen Dienst und 600,000 für die Colonie selbst bestimmt. — Der „Moniteur“ enthält ferner eine lange Liste von Ernennungen in der Ehrenlegion. Die Divisionsgenerale Pélissier und d'Alton sind zu Seesofficieren, der Brigadegeneral Gung, der Intendant Barbier, 3 Obersten zu Commandeurs, 8 Obersten, Bataillons- und Escadronschefs, sowie der Préfet von Konstantine und der Chef der Départemental- und Verwaltungsdirection Dupuy zu Offizieren und 99 Hauptleute, Leutnants, Unteroffiziere und Soldaten, sowie 5 Civilbeamte zu Ritters der Ehrenlegion ernannt.

Feuilleton.

Das durch der Bäume Dunkel
Ein Engel mit herabgebracht.

Und wie sie da nach oben
Die Wälder schüchtern hoben
Und sah'n den Engel stehn,
Da standen sie im Strahle,
Wie wenn zum ersten Male
Die Kinder einen Christbaum seh'n.

Ich groß schon das Entzücken
Der Kinder, die erblinden,
Was ihnen ward bescheert;
Wie haben erst die Kunde
Dort aus des Engels Munde
Die frommen Hirten angehört!

Und rings ob allen Bäumen
Sang in des Himmels Räumen
Der frohen Engel Schaar:
„Gott in der Höb' soll werden
Der Ruhm und Fried' auf Erden
Und Wohlgefallen immerdar!“

D'rum pflanzt grüne Nester
Und schmückt sie auf's Beste
Mit frommer Liebe Hand,
Daß sie ein Abbild werden
Der Liebe, die auf Erden
Solch' großes Heil und hat gesandt.

Ja laßt die Glocken klingen,
Daß, wie der Engel Singen,
Sie rufen laut und klar:
„Gott in der Höb' soll werden
Der Ruhm und Fried' auf Erden
Und Wohlgefallen immerdar!“

Wissenschaft. Um die mehrfach gegebenen Notizen über Dr. Barth's n. afrikanische Reise möglichst zu vervollständigen, theilen wir noch folgendes anknüpfend an einem im „Athendum“ abgedruckten Briefe desselben aus Kufa vom 23. Juli mit: „Früher als ich erwartete, bin ich nach „Adama wa“ zurückgekehrt, denn meine Rückkehr war keine freiwillige. Mohamed Loel, der Beherrscher dieses Landes, hatte meine Nachforschungen aus mehreren Gründen für verdächtig gehalten. So kam es, daß ich nach meinem Aufenthalt von nur drei Tagen in Jola, dem Wohnorte des Regenten, meinen Rückzug antreten mußte, sehr gedrückt und in ziemlich schlechter Gesundheit. Die Resultate meiner Reise sind deshalb nicht so ausgereicht, wie ich hoffte, doch werden sie die Kenntniß der Geographie von Centralafrika werthvoll vermehren. Die wichtigsten derselben scheinen mir in dem Beweise zu bestehen, daß eine vom Berge Mendis nach WNW fortlaufende Bergkette nicht existirt, und daß die Verbindung des Niger mit dem Schary durch den Fluß von Adamawa (oder Tschadda) wirklich stattfindet. Ich sehe jetzt im Begriffe, Skizzen und Karten meines Weges zu entwerfen. Adamawa ist ein schönes Land mit ausgedehnten Ebenen von sehr fruchtbarern Boden; da es durch eine flachen

Weihnachtsfest*).

Der Winter ist gekommen
Und hat hinweggenommen
Der Erde grünes Kleid;
Schnee liegt auf Blüthenkeimen,
Kein Blatt ist an den Bäumen,
Erharrt die Flüsse weit und breit.

Da schallen plötzlich Klänge
Und frohe Heßgeränge
Hell durch die Winternacht;
In Gärten und Palästen
Ist rings in grünen Aesten
Ein bunter Frühling aufgewacht.

Wie gern doch seh' ich glänzen
Mit all' den reichen Kränzen
Den grünen Weihnachtsbaum,
Dazu der Kindlein Mienen,
Von Licht und Lust beschienen!
Wohl schön're Freunde giebt es kaum!

Da denk' ich jener Stunde
Als in des Heides Runde
Die Hirten sind erwacht,
Gewirkt durch Glanzgestirne,

*) Als Mittheilung und Probe aus den gestern besprochenen Weibchen von Robert Keimel.

worden. Unter den letztern befinden sich mehrere Araber, die in französische Kriegsdienste getreten sind, und der Aga von Jiffas, Mohamed-ben-Hadj. — Alle Mittheilungen stimmen darin überein, daß die Abstimmlung sowohl in Paris, als in denjenigen Orten, von denen man bereits Nachricht hat, in der größten Ruhe und zu gleicher Zeit mit der lebhaftesten Theilnahme vor sich gegangen ist. Die „Patrie“ berichtet von Betrügereien, welche demokratische Agenten versuchten. Diese drückten nämlich Wählern, die sie für ungebührlich im Leben hielten, Stimmzettel in die Hand, auf denen ein Ou statt des Oui geschrieben war. Die so Betrogenen gaben statt eines für die Regierung günstigen Wetums nur einen ungünstigen Stimmzettel ab.

Die Verhaftungen in Bezug auf die jüngsten Unruhen dauern fort. Die Nachrichten aus den Provinzen melden ebenfalls von Verhaftungen in großartigem Maßstabe. Aus Bordeaux meldet man, daß in der Citadelle von Blaye 183 Gewehre und 2 Kanonen angekommen sind, die man den Insurgenten von Marmande abgenommen hat. Dieselben hatten sich mit ihren zwei schief geladenen Kanonen auf der von Bordeaux nach Marmande führenden Straße aufgestellt, um das gegen sie abgefandte 75. Linienregiment mit einem Kugetregen zu empfangen. Der Oberst dieses Regiments, von diesem Umstande durch Sens'armen in Kenntniß gesetzt, umging die von den Insurgenten eingenommene Stellung, indem er auf der Straße von Toulouse auf Marmande losmarschirte. Die beiden Kanonen waren bei ihrer Ankunft in Blaye noch geladen.

Paris, 22. December, 8 Uhr Abends. (T. D. v. Fr. 3.) Die Abstimmungen des Seine-Departements ergeben augenblicklich 196,796 Ja, 95,554 Nein.

23. December, Mittags. (Tel. Dep. v. Fr. 3.) Die Departementsvota ergeben bis jetzt 2,450,000 Ja, 389,000 Nein. Von den französischen Flüchtlingen in Brüssel nennt man: Victor Hugo, Bancel, Edgar Quinet, Ywan, Pelletier, A. Dumas, den Bildhauer David u. A.

Abends. Die bis jetzt festgestellten Resultate ergeben 1,000,000 (4,000,000?) Ja, 400,000 Nein. Da die Nachrichten von allen Orten für das Elysée günstig lauten, so schließt man im Voraus, daß der Präsident 7,000,000 Stimmen für sich erlangen werde.

8 Uhr Abends. Die bisher eingetroffenen Departementsvota ergeben 4,061,265 Ja, 431,391 Nein. Im Seine-Departement erhielt der Präsident von den Civilwählern auf 296,250 Stimmen 196,676, 1848 auf 287,829 Stimmen 168,484, mithin jetzt 28,192 mehr. Von den 235 Sectionen dieses Departements haben bloß 2 keine Majorität für L. Napoleon ergeben.

Strasburg, 21. December. (D. P. N. 3.) Die Abstimmung über das am 2. d. M. festgestellte Plebisitum ist mit der größten Ruhe vollzogen worden. Das Ergebniß von Strasburg ist: eingeschriebene Wähler 14,286, Stimmgebende 8494, für die Annahme 5340, gegen dieselbe 3009.

22. December. Diesen Morgen um 8 Uhr kannte man die Ergebnisse der Abstimmungen von 238 Gemeinden unter den 543, welche das niederheinische Departement umfaßt. 55,310 Stimmen haben sich für, 6025 gegen die Anträge des Präsidiums ausgesprochen. — In vielen Wahlbezirken fand sich auch nicht eine Stimme gegen den Präsidenten. Dittschaffen, die früher ganz mit der Opposition stimmten, haben dieses Mal fast einstimmig Erklärungen zu Gunsten Louis Napoleons abgegeben.

Im Haag, 21. December. Nach langen und lebhaften Debatten hat die zweite Kammer in verfloßener Nacht mit 34 gegen 21 Stimmen den Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Belgien angenommen.

London, 21. December. Heute kommen die Königin, Prinz Albert und die ganze königliche Familie von der Insel Wight nach Windsor zurück, wo sie nicht nur Weihnachtsfeiern, sondern bis zum Februar verweilen werden, in welchem Monat die Eröffnung des Parlaments stattfindet.

Madrid, 16. December, 1 Uhr Morgens. (R. 3.) Daß die Aufregung sich so bald gelegt hat und die Aufregung nirgend Anklang beim Landvolke gefunden haben, kommt vorzüglich daher, daß unsere Regierung sich mit dem heiligen Stuhle ausgesöhnt hat. Das Volk im Allgemeinen liebt den Glanz der Kirche und war schon längst darüber ungeduldet, den Cultus so gedrückt zu sehen. Durch nichts ist die Königin populärer geworden, als gerade durch das Concordat, das mit dem 1. Januar l. J. in volle Kraft treten wird. Das Justizministerium beschäftigt sich unaufhörlich mit den nöthigen Anordnungen dazu, und bald wird die Kirche in Spanien ihren alten Glanz wieder zeigen. — Da in Madrid nichts mehr zu befürchten ist, so

wird ein großer Theil der Garnison nach Catalonien marschirt. Auch in anderen großen Städten des Landes wird man die Garnisonen vermindern, um im Ganzen 14,000 Mann mehr nach Catalonien und 10,000 Mann nach Aegon zu schicken. Die Ruhe ist in diesen beiden Provinzen für den Augenblick freilich wieder hergestellt, jedoch noch nicht gesichert, und reicht die bedeutende Anzahl der Soldaten in Catalonien noch lange nicht hin, um überall einschreiten zu können.

Madrid, 20. December. (T. D. v. R. 3.) Die Königin von Spanien ist von einer Tochter entbunden worden.

OC Konstantinopel. Die neueste levantische Post bringt im Ganzen nur einige Nachrichten von Bedeutung. Bereits gestern hatten wir auf telegraphischem Wege mitgetheilt, daß Herr v. Lavalette, Gesandter der französischen Republik bei der hohen Pforte, Debes aus Paris erhalten hatte, wodurch derselbe angewiesen ward, in jener diplomatischen Stellung zu verharren und die Unterhandlung bezüglich des heiligen Grabes weiter zu führen. Das Gerücht wollte wissen, Herr v. Lavalette habe bereits einen Protest bei dem Divan in dieser Sache eingereicht, und im Falle dieser keine Beachtung fände, eine Suspension der diplomatischen Verbindung Frankreichs und der Pforte in Aussicht gestellt. Bis zum 12. d. M. war das Pariser Ereigniß vom 2. December noch nicht zu Paris bekannt geworden. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß es auf die schwebende Differenz einen begünstigenden Einfluß üben werde. Frankreich scheint jetzt weniger als jemals Lust und Veranlassung zu haben, mit Rußland sich zu zerwerfen und zwar in diesem Falle umsonst, als Frankreich bei seinen Ansprüchen auf exclusiv katholische Klöster in Palästina zwar den Buchstaben aller Traktate für sich, aber zugleich eine alte und bis jetzt unangefochtene Praxis von der Seite des nicht uniten Orients gegen sich hat. — Aus Bagdad sind Nachrichten vom 16. November in Konstantinopel eingelaufen. Die Beduinen beunruhigten jene Gegend, und der Handelsverkehr war infolge befürchteter Raubfälle in Stockung gerathen. Es entstand eine starke Theuerung in sämmtlichen, zum täglichen Gebrauche nothwendigen Artikeln. Die Cholera grassirt in Karkul, Subinamie und Karmatschia auf das bestigste. Dervis Pascha ist als Grenzregulirungscommissar nach der persischen Grenze abgegangen, um sich der dort weilenden türkisch-persischen Commission anzuschließen.

Die sociale Verschwörung.

(Aus dem „Constitutionnel“.)

(Schluß.)

Die auf vielen Punkten gleichzeitig ausgebrochenen Unordnungen beweisen deutlich, daß die Organisation der geheimen Gesellschaften allen gegen sie getroffenen Maßregeln Trotz geboten hat; zugleich geht die Feindseligkeit der von ihr verübten Attentate aus den von den Verschwörern genährten schwachpollen Absichten klar genug hervor. Hierbei ist zu bemerken, daß die socialistische Insurrection sich gerade auf den Punkten am nachhaltigsten zeigte, welche als die durch die geheimen Gesellschaften am meisten bearbeiteten bezeichnet waren, nämlich in den Nièvre, Jura- und Unter-Dauphiné-Departements. Die durch Sent und Langomazino seit einem Jahre gestiftete Organisation hat sich als zum Aufstande im December d. J. völlig schlagfertig hingestellt und drei Departements in Brand und Blut versetzt. Inzwischen ist man der Verschwörung zuvorgekommen und hat sie, ehe sie sich verfab, zu Boden geschleudert. Man organisierte sich zum April 1852 und wählte der Staatsgewalt zuvorkommen, aber man ist durch diese überlistet worden. Wir wollen auf den Inhalt eines von einem Führer der Montagne erlassenen Schreibens aufmerksam machen, welches unlängst bei einer gerichtlichen Untersuchung veröffentlicht wurde. „Nur erst im Jahre 1852 darf der Kampf beginnen, dann muß man abstimmen, die Constitution in der Hand, sich dafür organisiren und zwar nicht bloß um die Pforten des College zu öffnen und sich dann friedlich in die Wohnungen zurückzuziehen, sondern um in Waffen auf den Hauptorten des Departements loszumarschiren und daselbst von neuem die über die Feinde triumphirende Revolution zu verkündigen.“ Uebrigens schien sich das Complot nicht auf Frankreich beschränken zu sollen. Der europäische Centralcomité, welcher von London aus die Verschwörungsprojecte über ganz Europa leitete, hat an seine Emiffäre vielfache Circulars erlassen, welche die Presse wiedergegeben hat. Wir wollen nur an das Circular vom 1. August d. J. erinnern. Es enthält den vom

Centralcomité gefaßten Beschluß, und deutet an, daß die Revolution mit Rücksicht auf die in Deutschland und Frankreich befindlichen Waffenvorräthe und öffentlichen Cassen einzuschicken, Revolutionstribunale zu errichten, deren Haupter zu wählen und dann Listen über die Feinde des Volkes anzulegen, welche letztere unmittelbar nach Ausbruch der Revolution zum Tode zu führen seien. Am 15. August d. J. machte das deutsche Bewegungskomitee zu London sein Manifest bekannt, und die gegenseitige Verbindung des ersten mit dem europäischen Centralcomité wurde allgemein unüberleglich klar. Endlich wollte der Reichstag in London befindlichen italienische Comité eine Anleihe von 70 Millionen machen, wozu der von Albert Daraz, Arnold Ruge, Ledru-Rollin, Joseph Maggini unterzeichnete europäische Centralcomité am 27. November v. J. seine Genehmigung gab.

Ergebniß.

Die auf zuverlässige Weise erlangten Ergebnisse über die geheimen Gesellschaften lassen sich schließlich in Folgendem zusammenfassen:

- 1) Ein sehr großer Theil Frankreichs, fast das ganze Land, war wie mit einem Netze von einer zahllosen Menge geheimer Gesellschaften überzogen, von denen die einen im Dunkel lauerten, die andern die heuchlerische Maske wohlthätiger Gesellschaften annahmen.
- 2) Diese geheimen Gesellschaften waren untereinander verknüpft und erzielten gegenseitige Kenntniß durch geheime Agenten, sogenannte Reisende, welche das Land unter allerlei Tug durchstreiften, um Instructionen zu befördern, Erkundigungen zu berichten, überall die Einheit des Trachtens zu unterstützen und unausgesetzte Regsamkeit zu erhalten. Die Verbrüderungen gewannen Zusammenhalt durch Zeichen und Mittel des Erkennens, Siegel, Schwüre, Formeln und übereinstimmende Verhaltensmaßregeln.
- 3) Die in Frankreich gegründeten geheimen Gesellschaften standen unter Leitung des in Paris, Lyon und London errichteten Centralcomités und waren mit den politischen Flüchtlingen in der Schweiz in Verbindung.
- 4) Die kampfgierige Demokratie war in den Sectionen der geheimen Gesellschaften eingereicht und zu Durchführung ihrer Pläne mit Waffen und Munition zum Reize versehen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

k Dresden, 22. December. (Der städtische Haushaltplan. III.) Der städtische Beleuchtungsstat auf das Jahr 1852, welcher uns noch zur Besprechung vorliegt, läßt uns die erfreuliche Uebersetzung gewinnen, daß die Gasbereitungsanstalt, diese großartige städtische Betriebsanstalt, welche anfangs so mancherlei Ausstellungen zu erleiden hatte, sich zu einem für die Stadtcasse sehr rentabeln und für viele Gewerbetreibende zu einem sehr ersprießlichen Unternehmen ausgebildet hat. Der Etat für 1852 stellt einen Reingewinn von 15,338 Thlr. 6 Ngr. 8 Pf. in Aussicht, während derselbe auf das Jahr 1851 nur mit circa 12,600 Thlr. veranschlagt war. Durch einen Gewinn von 15,338 Thlr. werden also die Kosten der städtischen Straßenbeleuchtung beinahe zur Hälfte gedeckt. Da die Betriebsverhältnisse dieser Anstalt dem größern Publicum weniger bekannt sind, gleichwohl bei der unmittelbaren Betheiligung so vieler Gasconsumenten ein allgemeines Interesse für dieselbe wohl obwalten dürfte, so wird ein specielleres Eingehen in den betreffenden Etat nicht am unrichtigen Orte sein.

Bei dem Einnahmestat der Gasbeleuchtungsanstalt sind nach den Unterlagen des technischen Directorats derselben, Herrn Dr. Zahn, folgende Positionen erwähnenswerth: 1) 31,600 Thlr., unter Einrechnung von 1850 Thlr. fiscalischen Beitrag, für 1520 Stämmen, jede zu 20 Thlr. gerechnet, zur Straßenbeleuchtung; 2) 1521 Thlr. 9 Ngr. 7 Pf. für 760,662 Kubikfuß (à Mille 2 Thlr.) für die Gasbereitungsanstalt, die Wachsstuben und Gasometerstationen; 3) 5200 Thlr. für circa 2,600,000 Kubikfuß zu Beleuchtung des königl. Hoftheaters; 4) 47,333 Thlr. 10 Ngr. für 17 Millionen Kubikfuß Gas, welches an Privatconsumenten abgegeben wird, und zwar: 29,333 Thlr. 10 Ngr. für 11 Millionen Kubikfuß pr. Gasometer, à Mille 2 Thlr. 20 Ngr. und 18,000 Thlr. für 6 Mill. K. pr. Abonnement, à Mille 3 Thlr.; 5) 13,400 Thlr. für 67,000 Scheffel Coaks, à Mille 2 Ngr.; 6) 2406 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. für 275 Centner schwefelsaures Ammoniak, à 8½ Thlr.; 7) 1000 Thlr. für 1500 Ctr. Theer, à 20 Ngr.; 8) 280 Thlr. für 80

Monate lange Regenzeit bewässert ist, so ist es ungeheuer reich an Weidenrindern und voll Vieh. Mit Ausnahme von Sclaven bildet das Vieh den einzigen Reichthum der Herren des Landes, welche fast täglich mit den in den Bergen hausenden Helben Krieg führen. Denn mit Ausnahme des berühmten Wambisberges und einiger andern Gipfel, welcher steile Kalkfelsen schreinen, bestehen alle Berge in Arawama, sowie in Mandara aus Granit und sind mit Bäumen bedeckt, während die ebenen Stellen angebauet sind. Die gewöhnlichen Erzeugnisse des Landes sind Reis und Ghasala (?). Es ist fast gewiß, daß auch Gold sich vorfindet, denn Jeermann versicherte mich, daß viel Metall vom Venusfluß heruntergewaschen wird. Schneberge finden sich nicht. Die höchsten Berge übersteigen nicht 9000 bis 10,000 Fuß.

In der Versammlung der k. l. Gesellschaft der Kergie in Wien theilte Herr Dr. Brücke die sehr interessanten Resultate seiner Untersuchungen über den Farbenwechsel des Chamaeleon mit. Es liegt die Ursache des Farbenwechsels im Vorhandensein von zweierlei Pigmenten unter der Epidermis dieser Thiere; das eine liegt unmittelbar unter der Oberhaut, ist körnig und ursprünglich weiß, an manchen Stellen ins Gelbe, auch Fleischfarbig, spielend; das zweite liegt tiefer, ist dunkel, schwarz und bräunlich und kann gegen die Mittellinie des Körpers zurückgezogen oder auch nach Außen vorgeschoben werden. Veranlassung zu dem Einziehen und Heraustrreten dieses Pigments, das dadurch mit dem obern Pigment den verschiedensten Farbenwechsel bildet, wird von den Gemüthsaffekten des Thiers: Furcht oder Jörn, gegeben, namentlich aber auch durch die Einwirkung des Lichts. Diese Erklärung scheint übrigens auch für die menschlichen Chamaeleonnaturen nicht übel passend und charakteristisch.

Kunst. Zu Heidelberg starb am 26. November der Restaurator und Landschaftsmaler Chr. Köster. Durch die Gebrüder Boisserée ward er schon früher veranlaßt, das eigene Schaffen in den Hintergrund zu stellen und seinen Pinsel mit so großer Liebe als außerordentlichem Studium der Wiederherstellung alter mehr oder weniger verletzter Gemälde zu widmen. Die Münchner, wie die Berliner Galerie geben die rühmlichsten Beweise seiner Leistungen und verdanken ihm und seinem Schwager Schlegelinger die vortreffliche Wiederherstellung ihrer Hauptbilder. Leider haben andere deutsche Galerien nicht die Spuren so kunstreicher Hände aufzuweisen. Die Restauration gebietet dem Maler, sich in die Seele anderer Meister zu versenken und in die Geheimnisse ihres Pinsels einzudringen, und je gelungener seine Arbeit ist, desto weniger tritt sie als eine eigene hervor. Hierzu findet sich selten die erforderliche Selbstverleugnung. Das Bemühen des Restaurators ist unantbar, denn die Anerkennung des Publicums fehlt, und zugleich gefährlich, weil bei vorzüglichen Bildern eine große Verantwortlichkeit eintritt. Gute Restauratoren sind daher seltener als gute Maler, und ihr stilles Wirken verdient daher um so mehr die Würdigung der Kenner.

Musik. In Berlin starb am 21. d. M. der Director der dortigen Singakademie und Professor der k. Akademie der Künste, G. J. Rungenhagen, 73 Jahre alt. Er trat nach Jelter's Ableben im Mai 1832 in jene Stellung ein, für die er eine unermüdete Thätigkeit und Ausdauer bewies.

Theater. Ein neues Lustspiel von A. Baumann: „Eine Liebchaft in Briefen“, hat sich auf dem Hoftheater in Berlin als zur Reife der gehaltlosesten Producte dieses Genres gehörig

erwiesen. — Zum allgemeinen Erschrecken setzt Madame Raupach das Geschick ihres Mannes fort. Im Januar kommt von derselben ein Lustspiel: „Grundzüge“, zur Aufführung. — Von Mosenthal's „Deborah“ ist eine böhmische Uebersetzung von dem Prager Schauspieler Kollar veranfaßt.

* In Ofen las man kürzlich in den öffentlichen Blättern unter der Aufschrift: „Bitte zu lesen!“ folgende Aufforderung: „Dem Claviervirtuosen Franz List wurden bei Gelegenheit seines Aufenthalts in Pesth in den Jahren 1839 und 1840 Originalurkunden zur Erhaltung des ungarischen Adels seiner Familie zum Verkauf angeboten. Solche, die im Besitze dieser oder ähnlicher Papiere sich befinden, werden hiermit aufgefordert und ersucht, behufs des Verkaufs derselben an Franz List sich mit Professor Eduard List in Wien, Rossau 123, je eher in Verbindung zu setzen.“ — List hatte damals als Claviertriumphator im Vollgenuße seines künstlerischen Adels jene Papiere mit Geringschätzung von sich gewiesen. Jetzt scheint die angestrebte Verbindung derselben mit einer Frau alten Stammes die mögliche Aufweitung des eigenen wünschenswerth gemacht und die damaligen Ansichten modificirt zu haben. Es wird in Ungarn, wo in den mittelalterlichen Zeiten bei manchen Veranlassungen sämtliche Bewohner ganzer Dörfer gebellt wurden, nicht schwer fallen, auch für List die gewünschten Urkunden zu beschaffen.

Berichtigung. In der gestrigen Nummer, S. 2366 Sp. 1 des Feuilletons, J. 18 v. o., muß es heißen schießt statt schlägt.

Centner Theeröl, à 3/4 Thlr.; 9) 333 Thlr. 10 Ngr. für 500 Centner altes Eisen, à 20 Ngr. u. f. w. Die Gesamtsammtsumme der Einnahme ist auf 103,126 Thlr. 9 Ngr. 7 Pf. veranschlagt.

Unter den Positionen des Ausgabeplans erwähnen wir 1) 21,331 Thlr. 17 Ngr. 9 Pf. für 62,500 Schefel Gas-Kohlen, einschließlich 217 Thlr. -- Ngr. 4 Pf. Schaufel-geräthverhaltung; durch die fortschreitende Einführung der Defen nach der privilegirten Construction des Herrn Dr. Jahn, sowie durch Anwendung der Gasmesser werden 62,500 Schefel Kohlen, welche Summe schon im Jahre 1850 etatsmäßig angenommen war, ungeachtet der bedeutenden Vermehrung der Gasflammen dem Bedarfs dennoch genügen. -- 2) 7337 Thlr. 16 Ngr. 1 Pf. für 11,050 Schefel Feuerungskohlen und 19,000 Schefel Coaks. -- 3) 1499 Thlr. 20 Ngr. für 1636 Schefel Kalk, à 27 1/2 Ngr. -- 4) 665 Thlr. für 285 Ctr. Eisenvitriol, à 2 1/2 Thlr. Herr Dr. Jahn hat in der Verbindung von Eisenschlacke und Kalkhydrat ein neues Reinigungsmaterial entdeckt, welches sich dadurch als äußerst vorthellhaft in der Anwendung herausstellt, daß das durch die Rednerstandtheile des Gases: Schwefelwasserstoff, Schwefelkohl, Kohlenäure, zersetzte Gemenge durch Oxidation an der Luft für eine wiederholte Benutzung brauchbar gemacht wird. Herr Dr. Jahn hofft die Bewilligung der Kosten zur Ausführung der von ihm beantragten Reinigungsmaschine, ohne welche die erwähnte Reinigungsmethode gar nicht möglich ist. -- 6) 7185 Thlr. 4 Ngr. 2 Pf. an Arbeitslöhnen. -- 7) 4970 Thlr. für 71 neue Retorten für die neuen Defen nach der patentirten Construction des Dr. Jahn. Die sämtlichen Umbaukosten werden sich auf 10,222 Thlr. 27 Ngr. 4 Pf. belaufen. -- 8) 326 Thlr. 2 Ngr. 1 Pf. zu Unterhaltung und Betrieb der Dampfmaschine. -- 9) 1131 Thlr. 7 Ngr. 3 Pf. die Kosten bei der Ammoniakfabrication. -- 10) 1002 Thlr. 14 Ngr. für das Theerlager, Theerföhren u. Durch die allmähliche Einführung der Jahn'schen Patentdefen hat sich die Theerablagung schon um 1/2 vermindert und ihr gänzliches Aufhören steht mit nächstem Winter zu erwarten. -- 11) 3067 Thlr. für den jährlichen Laternendienst und Bedarf. -- 12) 2093 Thlr. 11 Ngr. 4 Pf. Gasmesserdienst und Instandhaltung. -- 13) 1700 Thlr. an Gehalt, nämlich 1000 Thlr. dem technischen Director, 350 Thlr. dem Materialverwalter, 350 Thlr. dem Controleur. -- 14) 13,680 Thlr. Zinsen für das Anlagecapital. -- 15) 6840 Thlr. zu dem Tilgungs- und Reservofonds. -- 16) 200 Thlr. an Gemeindesteuer u. c. Die Gesamtausgabe ist auf 87,788 Thlr. 2 Ngr. 9 Pf. veranschlagt, wovon sich der oben schon erwähnte Reingewinn von 15,338 Thlr. 6 Ngr. 8 Pf. ergeben würde. -- Die Kosten der noch stattfindenden Delbeleuchtung sind auf 3661 Thlr. 25 Ngr. veranschlagt.

Dresden, 23. December. (Ep. 3.) Der hiesige Professor der Medizin, Dr. F. E. Richter, ist in der wegen beschuldigter Theilnahme an den Mäurerunten gegen ihn geführten Untersuchung nunmehr von dem hiesigen königlichen Appellationsgericht in Mangel Verdachts, d. h. völlig freigesprochen worden.

Leipzig, 24. December. Heute am heiligen Christtage sieht man unsere Einwohnerschaft in Massen den Markt besuchen und für die lieben Kinder einkaufen. In solchen Tagen erkennt man recht deutlich, daß Leipzig ein Ort ist, dem es nicht an Erwerbquellen fehlt, und man kann sich darüber freuen. Hier kennt man die Art der Armuth nicht, wie wir sie in den Erbgütsgegenständen haben, teurer wird aber die Armuth, welche wir doch wie in allen größeren Städten haben und der Natur der Sache nach haben müssen, nicht immer auf die rechte Weise getragen und bekämpft -- denn man sucht den Grund davon nur zu oft nicht in, sondern außer sich. Das ist die herbe Frucht unsrer Reuigung, und für den aufmerksamen Beobachter fehlt es nicht an Erscheinungen, welche es unzweifelhaft lassen, daß die Lehren des Communismus in einen gewissen Kreis der Staatsbürger tief eingedrungen sind, der da immer noch glaubt, er müßte ihm die Güter der Erde von selbst und ohne Arbeit zufallen. Je größer eine Stadt, je größer wegen der Reibungen der verschiedenen Stände die Sittenverderbnis. Hieron ist auch unsere Stadt nicht frei, und dürfte es sich gar wohl fragen, ob für viele sogenannte Arme nicht zu viel geschieht, und ob auf die rechte Weise geholfen wird, das heißt: ob man nicht zu viel und ohne die erforderliche Untersuchung der Verhältnisse giebt. Mehr könnte wohl geleistet werden, wenn man es verstände und sich die Mühe nehmen wollte, die eigenen Kräfte der Armen anzuregen und auf die sittlich-religiöse Bildung der niederen Classen mit mehr Erfolg einzuwirken. -- Die Ergänzungswahl der Stadtverordnetenchaft ist mit ziemlicher Gleichgültigkeit und der alten Laubheit aufgenommen worden, und nur von einigen Bürgern, welche die Sache ernst nehmen, hört man mißbilligende Urtheile ausgesprochen. Die gewöhnliche Aussprache ist die: „Da seht Ihr's, die Wahl ist doch wieder so ausgefallen, wie wir's gleich dachten; was hätte es uns gekostet, wenn wir mit abgestimmt hätten; es hätte uns doch nichts gekostet.“ Das ist nicht deutsch, und gewiß ist es, daß, so lange solche Gleichgültigkeit und falsche Ansicht von der Sache herrscht, das allgemeine Stimmrecht den Deutschen nicht nützlich, sondern schädlich ist, weil so alle Wahlen nur den herrschenden Parteien dienen werden, da sie es verstehen, diese Schwäche der Wähler für ihre Zwecke zu benutzen. Bei den Wahlen kommt es doch wohl nicht auf die Menge der Wähler, sondern auf den gesunden Verstand derselben an. Viel und gut ist selten beisammen, und leichter wird man zu jeder Zeit viele als gute Gegenstände einer Art zusammenbringen können. -- Die Kunst feiert nicht bei uns. Die Theaterdirection bemüht sich, dem Publicum Abwechslung zu gewähren, und das Gastspiel des Herrn Carl Dreier aus Hannover, dessen Theater wegen des Todes des Königs auf längere Zeit geschlossen ist, hat uns schon einige Male erfreut. -- Gestern hörten wir den Violinvirtuosin Herrn Edward Singer im Theater; es scheint in ihm ein neuer Stern der Kunstwelt aufzugehen. Herr Singer spielte vorzüglich und mit stänndem Kunstfertigkeit. Für ein sehr übles Zeichen der Zeit aber halten wir es, daß die Kunst sich erniedrigt, mit Kunst-

stücken zu glänzen. Diese gewöhren wohl den Augen und dem veredelten Ohr, nicht aber dem eigentlich natürlichen Gefühle und dem tiefen Gemüth, was doch die Musik soll. Vergleichenen Kunststücken können höchstens ein bedauerliches Bewundern erregen, nicht aber den Geschmack vereinen und dem Leben den Reiz geben, welchen wir von der Kunst mit Rechte beanspruchen. Der Vorwurf trifft jetzt mehr das Publikum als die Künstler, obwohl diese erst das Publicum mit verwöhnt haben. Vielleicht kehrt man auch hier zu dem gesunden Tone und Geschmache zurück, der sonst in anderen Verhältnissen so wünschenswerth -- und soll's besser werden -- so nothwendig ist. -- Herr Concertmeister David hat einen Ruf nach Eöln erhalten und soll jetzt an Ort und Stelle über die Sache unterhandeln. Man spricht in weiteren Kreisen bereits davon, daß man hier an Herrn Davids Stelle Herrn Singer gewinnen werde, und die Kunstfreunde scheinen dies zu wünschen. Nebenbei sei noch erwähnt, daß Herr Singer bei seinen Vorträgen auch seinen Körper zu beherrschen versteht und nicht die Manieren anderer Künstler, welche Kopf, Fäße, ja den ganzen Körper mißspielen lassen und damit oft sehr unangenehme Situationen annehmen, nachahmt.

Freiburg, 24. December. Der sogenannte heilige Ehrlich, eine aus dem Innersten des deutschen Gemüthes hervorgegangene Familienfestlichkeit, -- daher nur in Deutschland und in den Ländern, wo Deutsche familienweise beisammen wohnen, -- sehr auch bei uns, zumal wenn die Witterung so günstig ist, als diesmal, ein nicht unbedeutendes Kapital in Bewegung. Und wollte man von der Menge und Mannichfaltigkeit der käuflichen Gegenstände und von der Zahl der Käufer einen Schluß auf die Vergrößerung des Vermögens und der soliden Wohlhabenheit machen, so müßte im Vergleich mit einer selbst noch nicht langen Vergangenheit das für Festlichkeitzwecke verfügbare Kapital eben so rasch als bedeutend gewachsen sein. Allein dem ist gewiß nicht so. Wir können zwar nicht in Abrede stellen -- und wer möchte sich auch darüber im Allgemeinen nicht freuen? -- daß die Zahl derer, die in einer gewissen Wohlhabenheit leben, sowie derer, die an den Freuden des civilisirtten Lebens Theil nehmen können, gewachsen ist; aber man vergesse nicht, daß Alle zusammen -- einzelne Ausnahmen sind ohne wesentlichen Einfluß -- sich einer gewissen Sparsamkeit zu beschließen haben, und daß die Verkäufer, deren Zahl in größerem Maßstabe als die der Käufer gewachsen ist, sich mit einem geringeren Gehalte, theils im Einzelnen, theils im Ganzen begnügen müssen. Daher die Klagen der Verkäufer, trotzdem daß die Wohlhabenheit zugenommen hat, und die Käufer sich vermehrt haben, über schlechte Zeiten: ihr Grund muß in dem Mißverhältnisse gesucht werden, in welchem die Concurrenz der Verkäufer mit ihrem natürlichen Capitalbedarf zum verfügbaren oder zur Verfügbarmkeit gestellten Ausgabebudget der Käufer steht. Und in diesem Mißverhältnisse liegt etwas Ungesundes, etwas Krankhaftes unserer Zeit. Die wünschenswerthe Ausgleichung ist nur möglich, wenn unsere staatlichen Zustände wiederum ein so volles Vertrauen einflößen, daß sie die Capitallen nach allen Richtungen hin gleichsam frei und offen in dem Strome des Verkehrs ausfließen lassen. Doch das Theoretisieren bei Seite lassend, wollen wir bemerken, daß auch unsere Stadt auf dem Markte der Weihnachtskurusartikel unverkennbare Fortschritte gemacht hat. Insbesondere sieht sich die Kindermwelt auf diesem Markte in einer Weise bedacht, daß man sich gegen der vollsten Freude darüber hingeben möchte, wenn nicht ein -- aber sich aufdrängte. Wo soll das endlich hinaus, wenn ein Theil unsrerer Industrie, der bereits förmlich im Dienste unsrerer Kindermwelt steht, fortfährt, dieselbe mit ihren blendenden Schätzen gleichsam zu übersättigen? Wir leugnen zwar keineswegs, daß jener Zweig der Industrie unsrerer Jugend geistigen und sittlichen Nutzen zu bringen vermag, und wirklich auch gebracht hat, -- sie greift in der That in unser auf Civilisation vorzugsweise berechnetes Erziehungsprogramm ein; -- allein hat sich nicht an das wahrhaft Nützliche und das jugendliche Gemüth Erzeugnisse der Luxus mit seinen Gefahren herangebracht? Die Frage ist erst genug, um die Beherrigung oder das Nachdenken derer zu erregen, denen namentlich die häusliche Erziehung der Kinder anvertraut ist. Eine sehr feine christliche Sitte aber muß es genannt werden, armen Kindern eine öffentliche Christfreude zu bereiten: sie wird, wie seit langer Zeit, so auch dieses Jahr bei uns geübt, und hat sich gar vieler eingegangener Gaben zu erfreuen. Wünschenswerth wäre es allerdings, daß die Zahl der Empfänger beschränkt, dieser beschränkten Anzahl aber desto reichlicher und nachhaltiger gespendet würde, besonders an solchen Mitteln, die den Schulbesuch fördern und die Gesundheit erhalten. Wie wissen nun gar wohl, was dem entgegensteht: die Absicht, im Sinne des Weihnachtstages in der armen Kindermwelt die Freude so weit als möglich zu verbreiten, und dann fächert man durch ansehnlichere Spenden um so mehr zu einer schlechten Verwaltung oder Verwendung derselben zu verleiten, die weniger sich die Kleinere, wie die Erfahrung lehrt, in allen Fällen einer verständigen oder gewissenhaften Anwendung zu erfreuen haben. Allein die erste Aufgabe ist nun einmal selbst bei dem besten Willen nicht vollständig zu lösen, und das letztere Bedenken wäre dadurch zu befeitigen, daß die Armen- oder Schulbehörde die Verwaltung der betreffenden Gaben übernehme und die Aushändigung derselben je nach dem eintretenden Bedürfnisse erfolgen ließe. Jedemfalls verlohnt es sich wünschenswerth, daß die schönen und zahlreichen Christspenden nicht einem Schläge ins kalte Wasser gleichen; denn jede Wohlthat, selbst die kleinste, wächst in gleichem Verhältnisse an Werth, je nachhaltiger ihre Wirkung entweder an sich ist, oder je mehr dieselbe gesichert wird. Genug, auch auf diesem Gebiete mahnt uns unsere Zeit zum Nachdenken, zum Prüfen und zu weiser Verwaltung des Purses, das uns vom Schicksale anvertraut ward.

teratur ausgefüllt, wofür wir ihm um so dankbarer sind, da wir uns früher die darin gesammelten Materialien nur mit vieler Mühe und bedeutenden Kosten verschaffen konnten. Die zu den Budgets der Einzelstaaten gegebenen historischen Nachweisungen und die Erläuterungen zu den Einnahme- und Ausgabeoperationen verdienen alle Anerkennung, da sie die Beurtheilung der in den verschiedensten Formen entworfenen Haushaltungspläne erleichtern. Haben wir uns daher über das sehr nützliche Unternehmen des Herrn v. Reden sehr gefreut, so sind wir dagegen mit der, in der sechsten erschienenen letzten Lieferung des 2. Bandes entworfenen Darstellung der Verhältnisse des Königreichs Sachsen weniger befriedigt; die benutzten Quellen sind entweder veraltet oder ungenau, wodurch manche sehr heilsame neuere Einrichtungen fast ganz unerwähnt geblieben sind. Der geehrte Verfasser wird diese Schuld jedoch wohl nicht zu tragen haben, sondern sein sächsischer Mitarbeiter, den er sich jedenfalls unter seinen ehemaligen Kollegen in der Paulisthe ausgesucht haben wird und der seinen allerdings unrichtigen passiven Widerstand gegen unsere Regierung auch in ein rein statistisch-finanzielles Werk übertragen zu müssen glaubte. Es ist nicht schwer, diesen Verdrüsselatter zu errathen; nachdem derselbe die früheren Landtage unter 1 bis 7 aufgeführt, -- wobei die Volkskammern von 1849 und 1849--50 als Schlussnummern figuriren, -- sagt er S. 1181: Dann hat noch eine einderufene Versammlung vormaliger Landtagsabgeordneter seit dem 15. Juli 1850 bis 12. April 1851 stattgefunden, über deren Berechtigung nachbenannte Schrift zu vergleichen ist. „Wiedermann, die Wiedereröffnung der alten Stände aus dem Gesichtspunkte des Rechtes und der Politik“, und dann S. 1135: Unter dem 10. Januar 1851 wurde zur Betheiligung an dem neuen Anlehn von 15 Millionen Thaler aufgefodert, und schon am 10. Februar die Einzahlung für genügend erklärt, obschon nur die alten Stände bei dem Geseh vom 10. Januar mitgewirkt hatten. Da aus diesen beiden Stellen klar hervorgeht, daß die Competenz der letzten Kammer nicht von dem Grunde des Herrn v. Reden anerkannt wird, so ist es auch nicht zu verwundern, daß die heilsamen, auf das Finanzwesen des Staates sehr einflussreichen neueren Gesetze über die Ablosungen des geistlichen Decans, der baaren Geldfälle, des Landemien u. s. w., sowie das neue Pensionsgesetz gar nicht und die Zusage zum Schulgesetz nur flüchtig erwähnt werden, während dagegen die erfolglosen Beratungen der Volkskammern zuvörderst rühmend erwähnt sind. Wir bedauern aufrichtig, daß Herr v. Reden, dessen politische Grundsätze wir nicht kennen, durch seinen Mitarbeiter dem Verdacht ausgesetzt wird, daß auch er wie jene Volkskammern die Finanzen mit der Politik verwechselt, und daß dadurch seine Arbeit über die Zustände unsrer Landes unvollständig geworden ist. Wir glauben aber nach dem Schluffe des Artikels über Sachsen, der wohl von Herrn v. Reden selbst niedergeschrieben wurde, daß derselbe über unsere Verhältnisse ganz anders denkt, wie sein Correspondent. Dieser Sach lautet S. 1369: Bei der jetzt bedeutend größeren Menge der Staatspapiere des Königreichs Sachsen ist ihr geographisch beschränkter Umkreis bezeichnend im Hinderlich ihres Steigens; jedoch ist selbst ihr jetziger Stand ein Beweis, daß die Inhaber daran festhalten, und nach den Erfahrungen der neueren Zeit liegt darin eine außerordentlich wichtige Stütze des Credits dieses Staates. Niemand ist besser im Stande, die Befähigung und den guten Willen des Schuldners zu erkennen, als die Angehörigen des betreffenden Staates. Der enteinterter stehende Beurtheiler kann deshalb auf dieses Zeugniß unbedingt bauen. Auch wird demselben nicht entgehen, daß der bei weitem größte Theil der neueren und neuesten Schuld in den Eisenbahnen nutzbringend angelegt ist, sowie daß gerade bei den Eisenbahnen die Wahrscheinlichkeit einer bedeutenden Ertragsentwicklung mit gutem Grunde anzunehmen ist. Wir brauchen wohl nicht darauf aufmerksam zu machen, daß die von uns angeführten zwei Sätze mit dieser die Zustände unsrer Landes am besten charakterisirenden Aemerkung des Herrn Verfassers vollständig im Widerspruch stehen. Schließlich bemerken wir nur noch, daß das Strigen unsrer Course so ansehnlich war, daß unsere 4procentigen Obligationen trotz der Mitwirkung der alten Stände höher bezahlt werden, wie die preussischen, württembergischen und großherzoglich hessischen Staatspapiere mit demselben Zinsfuß, und daß unsere 3procent. Obligationen so hoch bezahlt werden, wie die 3procentigen jinsttragenden Papiere anderer Staaten.

Einige Worte über die „allgemeine vergleichende Finanzstatistik der deutschen Staaten“ vom Freiherrn v. Reden.

Der rühmlichst bekannte Statistiker hat durch das erwähnte Werk eine Lücke in der staatswissenschaftlichen Li-

teratur ausgefüllt, wofür wir ihm um so dankbarer sind, da wir uns früher die darin gesammelten Materialien nur mit vieler Mühe und bedeutenden Kosten verschaffen konnten. Die zu den Budgets der Einzelstaaten gegebenen historischen Nachweisungen und die Erläuterungen zu den Einnahme- und Ausgabeoperationen verdienen alle Anerkennung, da sie die Beurtheilung der in den verschiedensten Formen entworfenen Haushaltungspläne erleichtern. Haben wir uns daher über das sehr nützliche Unternehmen des Herrn v. Reden sehr gefreut, so sind wir dagegen mit der, in der sechsten erschienenen letzten Lieferung des 2. Bandes entworfenen Darstellung der Verhältnisse des Königreichs Sachsen weniger befriedigt; die benutzten Quellen sind entweder veraltet oder ungenau, wodurch manche sehr heilsame neuere Einrichtungen fast ganz unerwähnt geblieben sind. Der geehrte Verfasser wird diese Schuld jedoch wohl nicht zu tragen haben, sondern sein sächsischer Mitarbeiter, den er sich jedenfalls unter seinen ehemaligen Kollegen in der Paulisthe ausgesucht haben wird und der seinen allerdings unrichtigen passiven Widerstand gegen unsere Regierung auch in ein rein statistisch-finanzielles Werk übertragen zu müssen glaubte. Es ist nicht schwer, diesen Verdrüsselatter zu errathen; nachdem derselbe die früheren Landtage unter 1 bis 7 aufgeführt, -- wobei die Volkskammern von 1849 und 1849--50 als Schlussnummern figuriren, -- sagt er S. 1181:

Dann hat noch eine einderufene Versammlung vormaliger Landtagsabgeordneter seit dem 15. Juli 1850 bis 12. April 1851 stattgefunden, über deren Berechtigung nachbenannte Schrift zu vergleichen ist. „Wiedermann, die Wiedereröffnung der alten Stände aus dem Gesichtspunkte des Rechtes und der Politik“, und dann S. 1135:

Unter dem 10. Januar 1851 wurde zur Betheiligung an dem neuen Anlehn von 15 Millionen Thaler aufgefodert, und schon am 10. Februar die Einzahlung für genügend erklärt, obschon nur die alten Stände bei dem Geseh vom 10. Januar mitgewirkt hatten.

Da aus diesen beiden Stellen klar hervorgeht, daß die Competenz der letzten Kammer nicht von dem Grunde des Herrn v. Reden anerkannt wird, so ist es auch nicht zu verwundern, daß die heilsamen, auf das Finanzwesen des Staates sehr einflussreichen neueren Gesetze über die Ablosungen des geistlichen Decans, der baaren Geldfälle, des Landemien u. s. w., sowie das neue Pensionsgesetz gar nicht und die Zusage zum Schulgesetz nur flüchtig erwähnt werden, während dagegen die erfolglosen Beratungen der Volkskammern zuvörderst rühmend erwähnt sind.

Wir bedauern aufrichtig, daß Herr v. Reden, dessen politische Grundsätze wir nicht kennen, durch seinen Mitarbeiter dem Verdacht ausgesetzt wird, daß auch er wie jene Volkskammern die Finanzen mit der Politik verwechselt, und daß dadurch seine Arbeit über die Zustände unsrer Landes unvollständig geworden ist. Wir glauben aber nach dem Schluffe des Artikels über Sachsen, der wohl von Herrn v. Reden selbst niedergeschrieben wurde, daß derselbe über unsere Verhältnisse ganz anders denkt, wie sein Correspondent. Dieser Sach lautet S. 1369:

Bei der jetzt bedeutend größeren Menge der Staatspapiere des Königreichs Sachsen ist ihr geographisch beschränkter Umkreis bezeichnend im Hinderlich ihres Steigens; jedoch ist selbst ihr jetziger Stand ein Beweis, daß die Inhaber daran festhalten, und nach den Erfahrungen der neueren Zeit liegt darin eine außerordentlich wichtige Stütze des Credits dieses Staates. Niemand ist besser im Stande, die Befähigung und den guten Willen des Schuldners zu erkennen, als die Angehörigen des betreffenden Staates. Der enteinterter stehende Beurtheiler kann deshalb auf dieses Zeugniß unbedingt bauen. Auch wird demselben nicht entgehen, daß der bei weitem größte Theil der neueren und neuesten Schuld in den Eisenbahnen nutzbringend angelegt ist, sowie daß gerade bei den Eisenbahnen die Wahrscheinlichkeit einer bedeutenden Ertragsentwicklung mit gutem Grunde anzunehmen ist.

Wir brauchen wohl nicht darauf aufmerksam zu machen, daß die von uns angeführten zwei Sätze mit dieser die Zustände unsrer Landes am besten charakterisirenden Aemerkung des Herrn Verfassers vollständig im Widerspruch stehen. Schließlich bemerken wir nur noch, daß das Strigen unsrer Course so ansehnlich war, daß unsere 4procentigen Obligationen trotz der Mitwirkung der alten Stände höher bezahlt werden, wie die preussischen, württembergischen und großherzoglich hessischen Staatspapiere mit demselben Zinsfuß, und daß unsere 3procent. Obligationen so hoch bezahlt werden, wie die 3procentigen jinsttragenden Papiere anderer Staaten.

Berichtigungen. Im gestrigen Blatte S. 287 Sp. 1 S. v. o. L. „neue“ statt „neuer“; S. 7 v. o. L. „circulire“ statt „exhibire“; S. 14 v. o. L. hinter „Bismarck“ einfüglichen „an“; S. 68 v. o. L. „Gleichzeitigkeit“ statt „Gleichgültigkeit“.

Börsennachrichten.

Leipzig, 24. December. A. G. Staatspapiere à 5% 103 1/2 Br.; do. 4 1/2 % 102 1/2 Br.; do. à 4% 100 Br.; do. à 3% 88 1/2 Br.; Landrentenbriefe à 3 1/2 % 92 1/2 Br.; Prior. Obl. d. chem. Fabr.-Ges. à 4% 100 Br.; do. à 5% --; Leipziger Stadt-Obligat. à 3% 95 Br.; do. à 4% 100 Br.; do. à 4 1/2 % --; Gebäu. Pfandbriefe à 3 1/2 % 91 1/2 Br.; do. à 4% 101 1/2 Br.; do. Baugelb. à 3% 87 1/2 Br.; do. à 3 1/2 % 94 1/2 Br.; do. à 4% 100 Br. -- A. Preuss. Staats- u. Cassenl. à 3% 86 1/2 Br.; do. 3 1/2 % --; Leipz. Bankactien 174 Br. -- Ausl. Dar. 109 1/2 (= pr. Stück 5 Thlr. 14 Ngr. 4 1/2 Pf.); Bollmünchiger Ducaten 6 1/4 (= pr. Stück 3 Thlr. 5 Ngr. 6 Pf.); Passivducaten 5 1/4.

Sächsisch-Bairische Eisenbahngactien 86 1/2 Br.; Sächsisch-Schlesisch 99 1/2 Br.; Leipziger-Dresden 146 1/4 Br.; Eisenbahngact. 24 1/2 Br.; Magdb. Leipz. 242 1/2 Br.; Preuss. Baupapiere 83 1/2 Br.

Berlin, 24. December. Frein. Nat. 102 1/4 Br.; St. Sch. Sch. 80 Br.; Bankact. 99 1/2 Br.; Friedrichs. 113 1/4 Br.; Besor. 109 1/4.

Wien, 23. December. Spec. Met. 94 Br.; 4 1/2 proc. Met. 83 1/2 Br.; Bankactien 1242 Br.; London 11.58 Br.; Amsterdam --; Augsburg 120 1/4 Br.; Hamb. 178 1/2 Br.; Paris 142 1/2 Br.; Gold 37 1/2; Silber 21.

Paris, 23. December. Spec. 65, 50. Spec. 101, 25.

London, 22. December. Conlote 97, 97 1/2.

Ortskalender und Inserate.

Entgegnung.

Auf die von der „Freimüthigen Sachsenzeitung“ in ihrer Nr. 368 gegen uns erhobene Beschuldigung, daß wir die von andern Redactionen besetzten Zeitungen, welche diese bezahlen müßten, nur erst nach vorhergegangener Benutzung derselben Seiten des Redacteurs der „Sächs. Const. Zeitung“ diesen zugehen ließen, sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß wir uns einer derartigen Pflichtwidrigkeit zu keiner Zeit schuldig gemacht haben, und daß, wenn wir dem erwähnten Redacteur, wie auch andern Personen auf deren Bitten ausnahmsweise während der jüngsten Ereignisse in Frankreich die Einsicht in diese oder jene Zeitung gestatteten, dies wenigstens niemals zum Nachtheil der betreffenden Abonnenten, ja beziehentlich sogar mit ausdrücklicher Zustimmung derselben geschah. Die Redaction der „Sachsenzeitung“ wird sich übrigens erinnern, daß wir zu jener Zeit auch gegen sie gefällig gewesen, indem wir ihrem Verlangen, ihr noch an demselben Abende die erst spät und lange nach Schluß der Expedition hier angekommenen französischen Zeitungen auszuhändigen, ebenfalls auf das Bereitwilligste entsprochen haben.

Dresden, am 22. December 1851.

Postamts-Zeitungs-Expedition.

Brühl'sche Terrasse: Weihnachtsausstellung. Nordpol-Region.

Ein Reisebild von 4140 Fuß Größe, darstellend die früheren Expeditionen des berühmten Capitän **John Franklin**. — Auffassung des Gegenstandes wie Malerei haben sich die größte Anerkennung der hiesigen Künstler zu erfreuen und gewährt durch die bedeutende Größe und brillante Ausstattung einen imposanten Anblick.

Entrée mit diesem (auszuschneidenden) Weihnachtsausstellungsбилет à Person 2½ Ngr, ohne Billet 5 Ngr.

Nähere Beschreibungen sind an der Cassé à 2 Ngr. zu haben.
Eröffnung jeden Tag von 4—8 Uhr.

K. K. priv. erste österreich. Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

(Fonds: Drei Millionen Gulden Conv.-Münze.)

Dieses Institut übernimmt Versicherungen auf alle Waaren, Mobilien, Kleider, Wäsche, Betten, Porzellan, Glas etc., Maschinen, Fabrik- und Acker-Geräthschaften, Getreide, Heu, Stroh, Vieh etc., sowohl in Städten, als auch auf dem Lande unter jeder Art von Bedachung, sowie auch Getreide in Feimen, zu festen aber billigen Prämien.

Außer den durch Brand oder Blitzschlag entstandenen Schäden vergütet die Gesellschaft auch diejenigen, welche durch **Audräumen beim Netzen** verursacht werden, sowie dafür zweckmäßig aufgewendete Kosten.

Güter werden während ihres Transportes gegen billige Prämie versichert.

Alle Versicherungen werden im **14 Thalersfuß** abgeschlossen und alle Zahlungen in gleicher Valuta geleistet.

Der **Beitritt** kann täglich erfolgen und sind die Unterzeichneten bereit Statuten, Antragsblätter etc. zu verabreichen, sowie jede gewünschte Auskunft zu erteilen.
Dresden.

Lötze S Thomascheke,

Generalvollmächtigte für das Königreich Sachsen.

Neues Journal-Abonnement.

Auf das „Frankfurter Journal“ und die „Diasakalia“ beginnt mit dem 1. Januar ein neues Vierteljahr-Abonnement. — Die ausgedehnten Verbindungen des Blattes, zu welchen in neuerer Zeit die von uns direct bezogenen telegraphischen Nachrichten und Börsencurse von verschiedenen Hauptplätzen des europäischen Continents kommen, sowie drei durch Dampfkräfte getriebene Schnellpressen setzen es in den Stand, dem Publicum alle Nachrichten aus der Nähe und Ferne auf's Schnellste und in möglichst Vollständigkeit mitzutheilen. Das „Frankfurter Journal“ erscheint regelmäßig zwei Mal des Tages.

Innerhalb des Bestellbezirks Frankfurt, von den Verlegern bezogen, kosten diese Blätter vierteljährlich 2 fl. 30 kr. Auswärts stellt sich, vermöge der neuen Postconvention, der vierteljährliche Preis des Frankfurter Journals 1) bei allen zum kaiserlich thurn und Taxis'schen Verwaltungsbezirk gehörenden Postämtern auf 2 fl. 30 kr.; 2) bei allen übrigen deutschen (auch österreichischen) Postämtern auf 2 fl. 49 kr. oder 1 Thlr. 18 Sgr. — 2 fl. 21 kr. C.M., ausschließlich der gesetzlich bestehenden Stempels- und Bestellgebühren.

Bestellungen auf diese Blätter sind hier in Frankfurt bei unterzeichneter Stelle, auswärts (in Deutschland, Belgien und der Schweiz) bei den zunächst gelegenen Postämtern möglichst bald zu machen, damit complete Exemplare geliefert werden können. Für ganz Frankreich, England, Spanien und die überseeischen Länder nimmt Herr G. A. Ker and re (rue Brulée Nr. 28 in Straßburg, und rue notre dame de Nazareth Nr. 23 in Paris) Bestellungen an. Auch bei Herrn Redfeld, rue Caumartin Nr. 7 in Paris, und bei Herrn J. J. Ewer & Comp., 72 Newgate Street, sowie bei Herrn W. Thomas, Newspaper-Office, 21, Catherine Street, Strand, in London, kann man abonniren.

Durch die ungemein schnelle Auflage des „Frankfurter Journals“ genießen die ihm übermachten Bekanntmachungen der verschiedensten Art die nächstbeste und weiteste Verbreitung, und werden mit 8 kr. per Petitzeile, diejenigen mit größerer Schrift nach dem Raume berechnet.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

Georg's Brust-Tabletten (Pâte pectorale).



Die rühmlichst bekannten Brust-Tabletten des Apotheker **Georg** in Epinal (Vogesen) haben sich als ein vorzügliches Linderungsmittel bei Brustleiden, namentlich bei Husten, Schnupfen, Catarrh, Heiserkeit etc. bewährt und sind zu haben in allen Städten Deutschlands, in **Dresden** bei Conditor **Kretzschmar** (Café français), in **Leipzig** bei Cond. **Liljebein**, in **Chemnitz** bei **W. Möhring**, in **Zittau** bei Cond. **Stievert**, in

Meißen bei Apotheker **Eyringmühl**, in **Glauchau** bei **Wilh. Weber**, in **Wurzen** bei Apotheker **Neubert**, in **Pirna** bei **C. W. Diller**, in **Plauen** bei Apotheker **Göbel**, in **Bayreuth** bei Conditor **Krauschel**, in **Lößau** bei Apotheker **Brückner**, in **Freiberg** bei Conditor **Jannett**, in **Zwickau** bei **F. W. Rosenbaum**, in **Schneeberg** bei **C. S. Reiß**. — Der Preis einer Schachtel ist 8 Ngr.; Doppelschachteln 16 Ngr.



Moussirende Frankenweine
von **F. A. Sitigmüller**
empfehlen als deutsche Champagner
Adolph Ahrens et Co.
Altmarkt, neben Hôtel de l'Europe.

Mok-Turtle-Soup
von heute früh 9 Uhr an empfiehlt die ital. Waaren- und Weinhandlung von
I. G. Richter,
Auguststraße Nr. 3.

Altonaer Zeitung für Politik, Handel und Schiffahrt, nebst Anzeigebblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags.
Ihr politischer Theil vertritt vorzüglich den Norden; in Betreff der übrigen Staaten wird der Leser durch übersichtliche Darstellungen der Zustände und durch ausführliche Mittheilung aller wichtigen Thatsachen in den Stand gesetzt, den auswärtigen Verhältnissen vollkommen zu folgen.

Der merkantile Theil dieser Zeitung bringt täglich: die Wechsel- und Geldcourse, Fonds- und Eisenbahnnotirungen der Haupthandelsplätze. — Liste über Ankunft und Abgang der Schiffe in den nordischen Häfen mit besonderer Berücksichtigung der Hansestädte, Dänemarks und der Herzogthümer. — Seeberichte, Schiffsfrachten, Stand der Assecuranzprämien, Consulate. — Handels- und Marktberichte, Dampfschiffahrtskalender, Passagierlisten der von Kopenhagen in Kiel, Lübeck und Wismar ankommenden Dampfschiffe, — Auktionen, Inserate u. s. w.

Mit dem 1. Januar 1852 beginnt ein neues Quartal, zu welchem sämtliche Postämter des In- und Auslandes Bestellungen annehmen.

Abonnementspreis für das Quartal pr. Post bezogen oder hier frei ins Haus geliefert ist 5 ½ Ct. — 2 Thlr. Pr. Ct. Insertionskosten für die Petitzeile oder deren Raum 3 ½.

Die Notizen aus dem Gebiete der praktischen Pharmacie,

von **L. Röhr**, Apotheker in Crefeld, werden auch für das Jahr 1852 in bisheriger Weise fortgesetzt. Die Tendenz dieser Blätter bleibt unverändert; hauptsächlich wird die wissenschaftlich praktische Seite darin ihre Vertretung finden; dann aber auch wird die Redaction fortfahren, die in den Apothekerstand eingeschlichenen Mängel und Mißbräuche auf das Schärfste zu rügen. — Bei der grossen Verbreitung dieser Blätter dürften sich dieselben ausserdem zu Insertionen aller Art, so weit sie die Pharmacie betreffen, eignen.

Der Abonnementspreis beträgt für den Jahrgang in 12 monatlichen Lieferungen bei allen Buchhandlungen und königl. Postanstalten 1 Thlr. 10 Sgr.; Einrückungsgebühren für die Zeile in gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. Crefeld, 1. December 1851.

C. M. Schüller.

Theater.

Freitag, den 26. December.

Königliches Hoftheater.

Oberon, König der Elfen.

Romantische Fäeoper in 3 Acten, nach dem Englischen des Bianchi, von Th. Hell. Musik von C. M. v. Weber.
Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Sonnabend, den 27. December.

Sammt.

Trauerspiel in 5 Acten von Göthe. Die Ouverture, Zwischenacte und die übrige zur Handlung gehörige Musik ist von L. van Beethoven.
Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Sonntag, den 28. December: Oberon, König der Elfen. Romantische Oper in 3 Acten von C. M. v. Weber.

Wasserstand der Elbe.

Donnerstag Mittag: 6' über 0.

Reisegelegenheiten.

Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Nach Leipzig: Früh 6 U., Vorm. 10 U. (Nachzug), Mitt. 1 1/2 U., Ab. 6 U. und (Nachzug des Rief) 7 1/2 U. (Preis: 1 Sgr. 8 Ngr., III. 1 1/2 Thlr.)

Nach Berlin über Kottbus: Früh 1/2 U. combin. Post- und Personenzug, Nachm. 1/2 U. Personenzug. (1 Sgr. 1/2 Thlr., II. 3/4 Thlr., III. 2 1/2 Thlr.)

Sächsisch-schlesische (und Bohm.-Sittauer) Eisenbahn. Nach Dörlitz: Früh 6 U., Vorm. 10 U. (Hauptzug für Breslau), Nachm. 2 U. u. Abends 5 U. Nach Sittau: mit den obigen Zügen früh 6 U., Vorm. 10 U. u. Abends 5 U. (Dörlitz und Sittau: I. 2 1/2 Thlr., II. 1 Thlr. 26 Ngr., III. 1 Thlr. 12 Ngr. Breslau: I. 7 Thlr. 12 1/2 Ngr., II. 5 Thlr. 4 Ngr., III. 3 Thlr. 28 Ngr.)

Sächsisch-böhmische Eisenbahn. Nach Wien: Früh 1/2 U. und Abends 1/2 U. — Nach Prag: Früh 1/2 U., Mitt. 1/2 U. u. Abends 1/2 U. — Nach Bodenbach, Krippen, Königstein u. Pirna außer mit den vorstehenden Zügen Abends 1/2 U. und nach Pirna, Königstein u. Krippen Sonntag's Extralocalzug Vorm. 11 U. (Preis: Nach Wien: I. 16 Thlr. 24 Ngr., II. 11 Thlr. 5 Ngr., III. 7 Thlr. 28 Ngr. Nach Prag: I. 5 Thlr., II. 3 Thlr. 9 Ngr., III. 2 Thlr. 13 Ngr. Nach Bodenbach: I. 1 Thlr. 12 Ngr., II. 1 Thlr. 3 Ngr., III. 2 Ngr.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Dr. August Johannes Schweingel, Director und Hausgeistlicher der Erziehungs- u. Besserungsanstalt zu Weinsdorf, und Fräul. Marie Patm in Grimms.

Getraut: Dr. A. de Leo de Laguna in Philadelphia und Fräul. Friederike Bergner aus Grimmsdorf.

Bestorben: Fräul. Marie Schubert in Dresden. — Frau verw. Thoreschreiber Stöckel in Neustadt-Dresden. — Frau Karoline Amalie verm. Willhardt geb. Raumann in Weissenfels. — Frn. Hubold in Frankenberg eine Tochter. — Fr. J. G. Stephan in Weiden. — Frau Dr. Friederike Häfner geb. Garis in Herzberg, früher Wittve gutbesitzerin zu Uebigau.

Commissionsverlag von Fr. Brandtetter in Leipzig. — Ausgegeben in der Expedition des Dresdner Journals in Dresden, Am See Nr. 35. — Druck der Leubner'schen Officin.

Morgen Abend, als am zweiten Weihnachtsfeiertage, wird keine Nummer des Dresdner Journals ausgegeben.